Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

25 (27.2.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 25. Donnerstag den 27. Februar 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Durlach, 26. Febr. Bei der Wahl zum Zollparlament haben im Amtsbezirk Durlach von 5395 Wahlberechtigten 3805, somit 70%, von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Auf Hrn. A. Dennig fielen 3133, auf Hrn. O. Dahmen 639 Stimmen, 33 zersplitterten sich auf 6 verschiedene Namen. Hr. Dahmen erhielt nur in 7 Gemeinden des Bezirks Stimmen, nämlich in Durlach 18 von 640, Grötzingen 1 von 347, Hohenwettersbach 33 von 54, Jöhlingen 148 von 195, Stupferich 168 von 172, Weingarten 151 von 549, Wöschbach 120 von 132 abgegebenen Stimmen.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 23. Februar d. J. gnädigst geruht, den vormaligen Königlich Preußischen Generalleutnant von Beyer zum Kriegsminister zu ernennen. — Der mit Meiner Entschließung vom 23. d. Mts. zum Kriegsminister ernannte vormalige Königlich Preußische Generalleutnant von Beyer tritt als Generalleutnant und Generaladjutant in Mein Armeekorps ein.

Karlsruhe, 24. Februar 1868.

(gez.) Friedrich. (gez.) Jolly.

Deutschland.

† Berlin, 24. Febr. Gestern Vormittag empfing der König den Frhrn. v. Rothschild, welcher im Auftrag des Frankfurter Dombau-Vereins Sr. Maj. das Gesuch um Uebernahme des Protektorats dieses Vereins aussprach. Wie verlautet, hat der König das ihm angetragene Protektorat huldvoll übernommen und in der gestrigen Audienz sich zu Hrn. v. Rothschild überhaupt sehr gnädig über Frankfurt und dessen Verhältnisse ausgesprochen. Der ganze Vorgang liefert wohl ein Zeugniß dafür, wie grundlos das frühere Gerücht war: der Frankfurter Dombau-Verein solle als eine freistädtische Demonstration gegen das preußische Regiment gelten.

Berlin, 25. Febr. Der amerikanisch-norddeutsche Vertrag vom 22. Febr., dessen Ratifikationsfrist 6 Monate ist, wird voraussichtlich früher ratifizirt werden. Das Grundprinzip des Vertrags ist, daß ein in Amerika naturalisirter Norddeutscher nach 5jährigem Aufenthalt amerikanischer Bürger wird, ausgenommen Verbrecher und direkt fahnenflüchtige Deserteure. Die Annahme durch die amerikanischen Kammern ist zweifellos.

— Auch das Herrenhaus hat die Entschädigungsgelder für Herzog Adolf und König Georg bewilligt. Finanzminister v. d. Heydt erklärte vorher, daß die preuß. Regierung sich für berechtigt halte, die Auszahlung der Zinsen einzustellen, wenn König Georg mit seinen feindseligen Wühlereien fortfahre. — Der Prozinzialfonds für Hannover wurde mit 127 gegen 14 Stimmen angenommen.

München, 24. Febr., Abends. Ein Telegramm aus Nizza von heute Abend meldet: Seit gestern Mittag Steigerung der Entzündung; Fieber mit Delirium. Der Zustand des Königs Ludwig I. ist sehr ernst.

— Kein Zweifel, in den Zollparlaments-Wahlen in Bayern haben die Römlinge den Sieg davon getragen. In München fand man es schon vor den Wahlen auffallend, daß der König stets erkrankt und verhindert war, an den Staatsgeschäften theilzunehmen, daß er aber stets gesund genug war, die Kirchenfeste mitzumachen. Die Spitzen der Geistlichkeit sind in den letzten Wochen durch Ordensverleihungen auffällig ausgezeichnet worden; der König hat die Adresse für das weltliche Regiment des Papstes sehr gnädig aufgenommen, er ist mehr für die Erzbischöfe, als für die Minister zu sprechen. Am Hofe, sagt man, findet der ultramontane Ausfall der Wahlen einen sehr günstigen Boden.

— Die vielverdiente Oberin von Bethanien, Gräfin Stolberg in Berlin, eilte bei dem ersten Hülferuf nach Ostpreußen, um die Kranken zu besuchen, Lazarethe einzurichten u. s. w. Sie wurde vom Typhus angesteckt und starb nach ihrer Rückkehr nach Berlin. — Die Aachen-Münchener Feuerversicherung hat der Königin von Preußen 20,000 Thlr. für Ostpreußen zur Verfügung gestellt.

— König Georg hat den Armen seiner ehemaligen Residenz Hannover 10,000 Thaler zur Feier seiner silbernen Hochzeit geschenkt. Abends wurden die Demonstrationen auf den Straßen so lärmend, daß die Polizei Verhaftungen vornahm. Ein Bauer hat dem König in Hietzing einen prächtigen Schimmel als Hochzeitsgeschenk geschickt.

— Staatsausgaben von Europa. Kolb berechnet in seiner neuen Ausgabe des Handelsbuchs der Statistik, daß die Einkünfte aller europäischen Staaten sich auf die ungeheure Summe von ungefähr 2800 Millionen Thaler belaufen, wovon nach Abzug der Erhebungskosten und des Aufwandes für Betrieb der Staatsanstalten, beiläufig 2240 Millionen netto verbleiben. Da aber der Bedarf auf 2500 Millionen steigt, so ergibt sich alljährlich unter normalen Verhältnissen ein auf 260 Millionen Thaler veranschlagtes Defizit. Von der Hauptsumme erfordern die Höfe 59 Mill. = 2,63 Prozent, das Militär 780 Mill. = 44,82 Prozent, und die (größtentheils durch das Heerwesen entstandenen) Staatsschulden 834 = 37,23 Prozent. Die genannten 3 Posten nehmen sonach allein 1673 Millionen oder 74,70 Prozent hinweg, und nur noch ein Viertheil bleibt für Deckung der unmittelbaren Bedürfnisse der Staaten.

— Die Stadt Leipzig will eine Anleihe von 1 Million Thaler machen. Das Geld wird sich vortrefflich rentiren; denn es wird für die Schulen, zum Bau neuer Anstalten ꝛc. verwendet.

— Die Doppelgängerei ist immer bedenklich. In Stuttgart ist die Tochter eines Ministers vor einem Schaufenster nur deßhalb verhaftet worden, weil sie einer steckbrieflich verfolgten Dame ähnlich sah.

Oesterreichische Monarchie.

— In Wien hat sich am 18. Februar die 17jährige Schwester einer Schauspielerin mit einem Revolver erschossen. Wenige Wochen vorher hatte sie einen Husaren-Lieutenant kennen gelernt, der sie verließ. In einem hinterlassenen Briefe sagt sie: „Ich bat gestern den Lieutenant P., daß er komme, und er sagte, es wäre nicht mehr nöthig. Er hat mich vor seinen Kameraden so behandelt wie — und das kann ich nicht ertragen. Verzeihe mir und sage P., er solle jährlich nur einmal am 10. Februar an mich denken. Ich habe mich ihm als Kind anvertraut und er hat das Mädchen gemordet.“ P. ist verschwunden.

— König Georg wollte sein silbernes Hochzeitsmahl in den Redoutensälen der Hofburg in Wien feiern, der Kaiser schlug ihm aber die Hofburg ab, weil er nicht gegen Preußen demonstriren will. Dem König scheint der Takt abhanden gekommen zu sein; denn er hat zum Festspiel im Theater den „Claubart“ und „Die Großherzogin von Gerolstein“ gewählt, zwei Pariser musikalische Possen, welche das legitime Königthum und die Kleinstaaterei unflätig verspotten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frankreich.

— Fürst Metternich, Oesterreichs Botschafter in Paris, bringt fertig, was vielen andern Sterblichen schwer fallen würde. Er hat einen Gehalt von 250,000 Franken und die Einnahmen aus seinen Gütern, Papieren und Weinbergen (NB. Johannisberg!) betragen das Doppelte; dennoch macht er jährlich ein hübsches Defizit und seine schönere Hälfte hilft ihm getreulich.

— Ein trauriger Streit! Die Pariser streiten sich, ob in Algerien 80,000 oder „nur 19,000" Menschen verhungert sind.

Italien.

Rom, 24. Febr. Der Papst hat dem Gebrauch gemäß die Fastenprediger von Rom empfangen. Bevor er ihnen den apostol. Segen gab, hielt er eine kleine Anrede von ganz religiösem Charakter an sie. Er sprach darin die Hoffnung aus, daß Rom — welches noch jüngst wieder Dank der Treue seiner Unterthanen und der päpstlichen Soldaten, Dank der Ergebenheit der katholischen Welt, Dank besonders Frankreich, welches diesmal wieder, wie bereits bei andern Gelegenheiten, ein Werkzeug der Vorsehung gewesen sei — nicht ferner bedroht werde. — Hr. v. Sartiges hat dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon überreicht, welches dem heil. Vater für die unaufgeforderte Beförderung des Msgr. Bonaparte zum Kardinal dankt.

Verschiedenes.

— Fräulein Patti besuchte den alten Meister der Töne, Rossini, und sang ihm seine schönsten Lieder. Der Alte sprang auf und rief: Fräulein, Sie müssen einen Tenoristen heirathen oder einen — Erzherzog.

— Die Einnahmen des atlantischen Kabels sind seit der letzten Tarifherabsetzung fortwährend im Steigen begriffen. Schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres hatte sich die tägliche Bruttoeinnahme von 808 auf 963 Pfd. St. gesteigert. Im verflossenen Monat Januar hob sie sich auf 1262 Pfd. St., während sie im Januar 1867 nicht über 745 Pfd St. betragen hatte. Und noch immer ist für die Steigerung der Einnahmen ein weites Feld offen, vorausgesetzt, daß den beiden Kabeln nichts Menschliches passire, und die beiden projektirten neuen unterseeischen Linien (es gibt deren nicht weniger denn drei) ihnen nicht allzu starke Konkurrenz machen.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

* * *

Am frühen Morgen, als kaum der Tag angebrochen war, wurde er von seinem Herrn geweckt. Es fiel diesem etwas schwer, ihn zu ermuntern; als es endlich gelang, fuhr Riedel schreckhaft empor und starrte Herrn Sichart, der vor seinem Bette stand, mit großen Augen, wie einen Fremden an. — „Nun, Riedel, Sie schlafen ja wie ein Dachs und haben das Hofthor offen gelassen," sagte Sichart lächelnd. „Der eine Hohensteiner Thurm ist eingestürzt, wie man sehen kann, auch dampft es noch, als könne das Feuer jeden Augenblick wieder ausbrechen. Wie steht es denn?" — Riedel hatte aber nur auf den Vorwurf gehört, der ihm gemacht worden war: er suchte auf dem Stuhl vor seinem Bette nach dem Schlüssel des Hofthors, den er doch, nachdem er dasselbe verschlossen, mitgenommen zu haben glaubte — daß er gar das Hofthor offen gelassen haben sollte, war ganz unmöglich, das wäre zum erstenmale in seinem Leben gewesen. — „Wollen Sie einmal in meinem Rocke nachsehen, Herr Sichart?" sagte er, indem er Anstalt zum Aufstehen machte. „Dort am Fenster hängt der Rock, der Schlüssel muß in der Tasche stecken, ich habe das Thor zugeschlossen und den Schlüssel mitgenommen — wie können Sie glauben, daß ich das Thor werde offen stehen lassen!"

Allerdings hatte Riedel den guten Ruf von dreißig Jahren, welche er als Verwalter in Sichart's Dienst zugebracht hatte, für sich und stand bei seinem Herrn im besten Ansehen, so daß dieser ihn mehr wie einen Freund, als einen Untergebenen behandelte, auch in vielen persönlichen Verhältnissen zu Rathe zog. Sichart fand also in dem Verlangen seines Verwalters, daß er selbst nach dem Schlüssel sich bemühen sollte, durchaus nichts Ungehöriges, sondern ging gelassen nach dem Fenster, die Taschen des nassen Rockes zu untersuchen, während Riedel ohne Umstände aus dem Bette stieg. — „Hier ist der Schlüssel nicht," sagte Sichart, nachdem er alle Taschen durchsucht hatte. Im Thorschlosse hat er auch nicht gesteckt. Sie müssen ihn vom Thor bis zum Hause verloren haben." — „Ich habe in meinem Leben noch keine Stecknadel verloren!" brummte Riedel, indem er sich hastig ankleidete. — Sichart bückte sich und hob einen Gegenstand, der ihm plötzlich in die Augen fiel, vom Fußboden auf. — „Aber hier hat jemand etwas Anderes verloren!" sagte er, seinen Verwalter mit einem verwunderten und mißbilligenden Blicke messend. „Schämen Sie sich denn nicht, Riedel?"

Es war eine Bandschleife, welche Sichart auf der Diele am Fenster gefunden hatte. Er hielt sie dem Verwalter entgegen, dessen braunes Gesicht bei diesem Anblick roth unterlief. Mit einem wenig unterdrückten Fluche bemächtigte er sich der Schleife, besah sie von allen Seiten und rief dann, zornig durch die Nase schnaufend: „Sie werden doch nicht glauben, Herr Sichart, daß ich noch auf meine alten Tage über die Stränge schlage? Was geht mich der Bandfetzen an? Es ist mir vielleicht im Gedränge beim Feuer am Rocke hängen geblieben, da waren so viel Weibsleute, daß man sich erst gar nicht rühren konnte!" Er warf die Schleife auf den Tisch und suchte wieder murrend nach dem Schlüssel, der sich jedoch nicht fand.

Lassen Sie es nur gut sein, Riedel, wenn er auch verloren ist," sagte Sichart in seinem gewohnten wohlwollenden Tone, „wir haben ja noch einen zweiten." — „Hat denn das Thor wirklich offen gestanden?" fragte Riedel. — „Offen nicht, aber unverschlossen," antwortete der Gutsherr. „Beruhigen Sie sich doch nur, es ist ja kein Unglück und kann jedem passiren, besonders in einer Nacht, wie die heutige, in der Sie redlich das Ihrige geleistet haben." — „Erlauben Sie, Herr Sichart!" versetzte Riedel. Passiren kann's jedem andern, mir aber nicht, und darum kann ich mich auch nicht beruhigen. Ich habe das Thor zugeschlossen, habe den Schlüssel wie immer mit in meine Stube genommen: er muß also gestohlen sein." — „Aus Ihrer Stube?" rief Sichart. „In der Nacht, während Sie hier schlafen? Sollte jemand das wagen?" — „Ich schlafe fest, da ist nichts zu ristiren!" erwiderte der Verwalter, seinen Verdacht hitzig verfolgend, „daß ich mich nicht in der Stube hier einschließe, weiß jedes Kind auf dem Hofe. Ich kann Ihnen auch gleich sagen, wer den Schlüssel geholt hat. Keine andere Seele, als die Schwarze!" —

„Flora?" entgegnete Sichart unwillig. „Aus welchem Grunde sollte sie den Thorschlüssel bei Ihnen holen? Was sollte sie damit gewollt haben?" — „Zigeunerblut! Lust am Unfug! Ausdrücken, wenn sie einmal nachwandeln will!" — „Lassen Sie das meine Frau nicht hören!" erwiderte der Gutsherr. „Sie thun dem Mädchen Unrecht. Stellen Sie sich überhaupt nicht so böse, Riedel, Sie sind ihr selbst gut!" — Herr Sichart!" verwahrte sich der Verwalter entrüstet. — „In allen Ehren, versteht sich!" beschwichtigte ihn Sichart. „Es kostet ja übrigens nur eine Frage. Meine Frau soll ihr die Schleife vorhalten und sie fragen, ob ihr dieselbe gehört — ist es Ihnen recht?" — „Ach — das möchten wir doch lieber bleiben lassen," erwiderte Riedel. „Wenn die Schleife von ihr ist, so kann sie mir freilich in Hohenstein an einem Rockknopfe oder dergleichen hängen geblieben sein, ich habe das Mädel dort gesehen, Gott weiß, wie sie hingekommen ist, auf einmal waren wir beide neben einander im Gedränge und ich mochte ihr wohl weh thun mit meinen Knochen, denn sie schoß mir einen Blick zu, als wollte sie mich umbringen, dann lachte die Hexe und huschte fort, wie eine Maus. Es kann aber auch sein, daß sie das Ding hier erst verloren hat, denn kein anderer Mensch hat mir den Schlüssel hier weggeholt." (Forts. folgt.)

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Febr. **Die Nachtwandlerin;** Oper in 3 Akten, von Bellini. „Amina" — Fräulein Ennequist als Gast.

Einladung,

die theilweise Erneuerung der Kirchengemeinde-Versammlung dahier betr.

In Gemäßheit des §. 18 der Kirchenverfassung hat jetzt die theilweise Erneuerung der Kirchengemeinde-Versammlungen und der Kirchengemeinderäthe in sämmtlichen evangelischen Gemeinden des Landes wiederum stattzufinden. Man hat deßhalb die hiesige Wahl, und zwar zunächst zur gesetzlichen **Erneuerung der Kirchengemeinde-Versammlung**, auf

Donnerstag den 27. Februar d. J.,
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr,

anberaumt. Die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde werden hiermit zur zahlreichen Betheiligung an dieser Wahl auf genannten Tag eingeladen, mit dem Bemerken:

1) Die Wahlhandlung findet in der Sakristei der evangelischen Stadtkirche statt;
2) die gedruckten Stimmzettel werden am Tag vor der Wahl von 10—12 Uhr (Vormittags) oder auch am Wahltag selbst in der Sakristei in Empfang genommen;
3) Stimmfähig sind alle selbständigen Männer der evangelischen Gemeinde, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und nicht aus einem gesetzlichen Grunde (vergl. §. 14 der Verf.) vom Stimmrecht ausgeschlossen sind; wählbar sind nach §. 17 der Verfassung „Männer von gutem Ruf und bewährtem kirchlichen Sinn";
4) jeder Stimmfähige, der sein Stimmrecht ausüben will, muß persönlich bei der Wahl erscheinen, und seinen Stimmzettel, mit Namens-Unterschrift versehen, der Wahl-Kommission abgeben;
5) die Wahlliste liegt in der Sakristei zur Einsicht auf;
6) da nach der neuesten Liste der hiesigen Stimmberechtigten die Gesammtzahl der letzteren von 820 auf 944 gestiegen ist, so ist die Ortskirchengemeinde-Versammlung für hier, welche bisher aus 52 Mitgliedern bestand, um 4 weitere Mitglieder zu verstärken, so daß dieselbe in Zukunft im Ganzen aus 56 Mitgliedern bestehen wird. Es sind sonach bei den gegenwärtigen Erneuerungswahlen **28 Mitglieder auf 6 Jahre**, und zur Vollzähligmachung der noch im Amte bleibenden Hälfte **6 Mitglieder auf 3 Jahre** zu wählen, wie die Stimmzettel anzeigen.

Die austretenden und nach der Verfassung (§. 18) wieder wählbaren Mitglieder sind:

1) Herr Oberamtsrichter Gaupp,
2) „ Fabrikant Weysser,
3) „ Bürgermeister Bleidorn,
4) „ Kaufmann Barie,
5) „ Verwalter Loser,
6) „ Steinbruchbesitzer Schweizer,
7) „ Pflästerermeister Schweizer,
8) „ Gastwirth Friderich,
9) „ Stadtrechner Friderich,
10) Herr Schuhmachermeister Blum,
11) „ Metzgermeister Klaupein,
12) „ Heubinder H. Rittershofer,
13) „ Fabrikaufseher Klotzbücher,
14) „ Blechnermeister Löwer, alt,
15) „ Fuhrmann Fr. Oeder,
16) „ Gemeinderath H. Steinmetz,
17) „ Schuhmachermeister Fr. Sauerländer;

außerdem die während der letzten Periode nach §. 20 der Verfassung von der Kirchengemeinde-Versammlung erwählten Stellvertreter für abgegangene Mitglieder:

18) Herr Amtsrevisor Steinmetz a. D.,
19) „ Waisenrichter R. Märker,
20) „ Spitalverwalter Luger,
21) „ Oberamtmann Wielandt,
22) „ Amtsrevident Altfelix,
23) „ Buchbinder Scholl,
24) Herr Registrator Hattich,
25) „ Weinhändler J. Korn,
26) „ Weingärtner Phil. Meinzer,
27) „ Weingärtner Phil. Kiefer,
28) „ Nagelschmied K. Schmidt.

Nichtgewählt werden können die noch auf weitere 3 Jahre im Amte verbleibenden Mitglieder:

1) Herr Gerichtsnotar Reiff,
2) „ Domänenverwalter Nebel,
3) „ Kaufmann Fleischmann,
4) „ Sattler Geiger, alt,
5) „ Metzgermeister Jung,
6) „ Bezirksassistenzarzt Gaum,
7) „ Rathschreiber Siegrist,
8) „ Apotheker Bürck,
9) „ Buchdrucker Dups,
10) „ Kaufmann Unger.
11) „ Maurermeister Bull,
12) Herr Zeichenlehrer Oeder,
13) „ Kaufmann L. Morlock,
14) „ Metzgermeister Adam Heidt,
15) „ Bierbrauer Delker,
16) „ Kunstgärtner Forschner, alt,
17) „ Webermeister Hochschild, alt,
18) „ Blechnermeister Horst,
19) „ Fuhrmann G. Klenert,
20) „ Landwirth Joh. Gab. Kleiber,
21) „ Direktor Wettach,
22) „ Partikulier Böhringer;

außerdem können nicht gewählt werden die noch weiter bleibenden Kirchengemeinderaths-Mitglieder:

1) Herr Notar Wahrer,
2) „ Fabrikant Wickert,
3) „ Professor Fecht,
4) Herr Kaufmann Riede,
5) „ Gemeinderath Knaus,
6) „ Bierbrauer Lang.

Durlach, den 15. Februar 1868.

Der Kirchengemeinderath.

Die Führung der Handels-Register betreffend.

Beschluß.

Nr. 2423. Ordnungszahl 92. Eintrag vom 20. Februar 1868. Firma und Niederlassungsort: Wilhelm Grimm in Durlach. Inhaber der Firma: Wilhelm Grimm, Kaufmann in Durlach; derselbe ist ledig.

Durlach, 20. Februar 1868.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Die Führung der Handels-Register betreffend.

Beschluß.

Nr. 2424. Die unter'm 4. April 1863, Ordnungszahl 46, eingetragene Firma: Wilhelm Grimm in Durlach ist erloschen.

Durlach, 20. Febr. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

Fahndung.

Nr. 2505. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. wurde aus einem der zum Bahnhofe in Wilferdingen gehörigen Gebäude eine runde, gläserne Erdöl-Lampe mit kelchförmigem Cylinder entwendet.

Man bittet um Fahndung.

Durlach, 21. Februar 1868.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Dung-Versteigerung.

Künftigen **Montag, den 2. März,** Vormittags 10 Uhr, wird der Pferdedünger aus den hiesigen Stallungen für den Monat März d. J. auf diesseitiger Kanzlei, und am nächstfolgenden Tage, **den 3. März,** Nachmittags 1/2 3 Uhr, jener aus den Stallungen in Durlach für die gleiche Zeit auf dem Platze selbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 26. Febr. 1868.

Verrechnung des großh. 2. Dragonerregimentes, Markgraf Maximilian.

Philipp.

Ettlingen.

Holz-Versteigerung.

Am **Montag, den 2. März,** werden aus diesseitigem Stadtwald, Abtheilung V. 8 Feldschlag bei Scheibenhaardt:

8 Eichstämme von 9—18 Zoll mittl. Durchmesser, 28 Pappeln von 10—15 Zoll mittl. Durchmesser, 1 Kirschbaum von 12 Zoll Durchmesser, 2 Loose Stumpen-Abschnitte und 1 Loos Schlagraum;

am **Dienstag, den 3. März,** aus der Abtheilnng V. 13 Hub:

377 Forlenstämme bis 18 Zoll mittl. Durchmesser, 2 Roth- und 2 Hainbuchen, 20 Loose Stumpen-Abschnitte und 2 Loose Schlagraum; ferner

am **Mittwoch, den 4. März,** aus Distrikt VI. Hagg:

42 Eichen Holländer Nutz- und Baustämme, 1 Hainbuche, 1 1/2 Klafter eichen Nutzholz, 35 1/4 Klafter eichen Scheit- und Prügelholz, 1 1/2 Klafter eichen Klotzholz, 1675 Stück eichene Wellen und 1 Loos Schlagraum

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am 2. und 3. März am grünen Thor bei Scheibenhaardt, und am 4. März auf der Ettlinger Mörscher-Straße beim St. Johannes, jeweils Morgens 9 Uhr.

Die Waldhüter Maisch und Schindler in Ettlingen werden das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Ettlingen, 25. Februar 1868.

Städt. Bezirksforstei.

Seidel.

Haus-Vermiethung.

Ein neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße mit 9 Zimmern, Küchen, Garten und allen Bequemlichkeiten ist ganz oder theilweise zu vermiethen. Wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

Stroh-Ankauf.

In der Stärkefabrik in Durlach wird fortwährend Stroh angekauft.

Dickrübsamen,

schöne gelbe Art, hat zu verkaufen

Karl Steinle,
Oelmüller.

Dickrübsamen,

selbst gezogenen, hat wieder zu verkaufen

Beuttenmüller
in Durlach

Kühdung, eine Parthie, hat zu verkaufen; wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein noch schöner **Konfirmanden-Rock** ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Schenkamme, eine gesunde, findet sogleich eine Stelle; bei wem, zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

In einem bedeutenden Blechnergeschäfte der Residenz werden auf nächste Ostern zwei brave Jungen aufgenommen.

Wo? zu erfragen bei

Beuttenmüller
in Durlach.

Obstwein, 4 Ohm, hat zu verkaufen

Schnellermüller **Walther** in Bergbausen.

Für die heute dahier stattfindende Erneuerungswahl der Kirchengemeinde-Versammlung werden empfohlen:

Wielandt, Oberamtmann.
Gaupp, Oberamtsrichter.
Goldschmidt, Amtsrichter.
Bleidorn, Bürgermeister.
Löser, Verwalter.
Barié, Kaufmann.
Steinmetz, Oekonom.
Friderich, Gastwirth.
Friderich, Stadtrechner.
Schweizer, G., Privatmann.
Bliederhäuser, Konditor.
Steinmetz, Amtsrevisor a. D.
Altfeld, Amtsrevident.
Hattich, Amtsgerichts-Registrator.
Weysser, Fabrikant.
Janson, Steuerperequator.
Geiger, Karl, Lederhändler.
Semmler, Jakob, Maurermeister.
Korn, Friedrich, Schlosser.
Korn, Julius, Weinhändler.
Weigel, Andreas, Landwirth.
Schweizer, Pflästerermeister.
Märcker, Waisenrichter.
Scholl, Buchbinder.
Blum, Friedrich, Schuhmacher.
Sauerländer, Ludwig, Schuhmacher.
Schmidt, Karl, Nagelschmied.
Rittershofer, Heinrich, Heubinder.
Klotzbücher, Karl, Aufseher.
Oeder, Friedrich, Fuhrmann.
Kiefer, Philipp, Landwirth.
Meinzer, Philipp, Landwirth.
Klaupein, Andreas, Metzger.
Löwer, alt Friedrich, Blechner.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unsern nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Vater, Großvater u. Schwiegervater

Karl Klenert

zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Durlach, 26. Februar 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Ostpreußen

sind aus dem Amtsbezirk Durlach bei uns und im Kontor dieses Blattes im Ganzen 516 fl. 10 kr. eingegangen. Diese Summe ist der Kasse des Hauptkomitee's in Karlsruhe übermittelt worden. Indem wir die Sammlung hiermit schließen, sprechen wir allen Gebern unseren herzlichen Dank aus. Wir verbinden damit unseren besonderen Dank an den Verleger dieses Blattes, Hrn. A. Dups, welcher unsere Veröffentlichungen unentgeltlich in dasselbe aufgenommen hat.

Durlach, 26. Febr. 1868.

Fr. Wielandt.
Bleidorn.
Barié.
Fr. Weissinger.

Empfangsbescheinigung.

Für Klemens Wippert in Wöschbach sind bis heute beim Unterzeichneten weiter eingegangen: von Ungen. 1 fl., F. N. 2 fl., L. Gyr. 30 kr., mit den früheren 20 fl. 15 kr. zusammen 23 fl. 45 kr. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Buchdrucker A. Dups.

Durlach, 26. Febr. 1868.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

26. Febr.: Wilhelmine, T. Jakob Friedr. Oeder, Fabrikarbeiter, 16 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.